

Und so erweist sich denn auch nach dieser Seite die vollkommene Reue vollkommen als praktisch und hat daher Niemand eine Ursache vor derselben zurückzusehen oder sie bei seiner noch mehr unvollkommenen Herzensstimmung als eine Unmöglichkeit anzusehen. Vielmehr muß auch der Schwache und Unvollkommene sich ermuthigt fühlen, eine vollkommene Reue zu erwecken, und er muß eine solche insbesondere zu erwecken trachten, so oft er sich durch den Empfang des Sakramentes nicht alsbald in den Gnadenstand versetzen kann, namentlich wenn besondere Gründe es verlangen, daß man alsbald in den Gnadenstand gelange, und alsdann so oft er das Sakrament empfängt, wovon ihn ja auch die vollkommene Reue nicht enthebt, während gerade der Versuch der Erweckung einer solchen am sichersten zum gütigen Empfang des Sakramentes disponirt. Der Seelsorger aber gebe den Gläubigen die rechte Belehrung über das Wesen und die Bedeutung der vollkommenen Reue, womit die etwa gehegten Bedenken, wie eine Vernachlässigung des Empfanges des Bußsakramentes, sich von selbst heben werden, was nach unserer ganzen Darstellung ohnehin klar ist, weshalb wir nichts weiter hinzuzufügen brauchen.

In dem im letzten Hefte enthaltenen Artikel über die vollkommene Reue finden sich mehrere sinnstörende Druckfehler: S. 666. Z. 19 v. u. von statt vor; S. 670. Z. 2 v. u. außerordentlichen statt ausdrücklich u. Z. 3 v. u. fallen statt fassen; S. 673. Z. 19 v. u. von der statt die; S. 678. Z. 21 v. u. dem . . . Gute statt der . . . Güte; S. 682. Z. 20 v. o. Mehrschätzung statt Werthschätzung. Z. 3 u. 1 v. u. das statt die; S. 685. Z. 20 v. o. hiefür statt sie für.

Was ist Capitalismus?

Von Franz Graf Kueffstein.

Um zu erkennen, was „Capitalismus“ ist, seine Vor- und Nachtheile, überhaupt seine Wirkung richtig erfassen, seine Freunde

die die Selbstliebe wohl nicht ausschließt, aber doch als Liebe Gottes um seiner selbstwillen wesentlich und im eigentlichen Grund auf Gottes Vorzüge als solche gerichtet sein muß, zum Bruche mit der Sünde bestimmt werde. Die unvollkommene Reue, bei der dieß jedenfalls nicht nothwendig ist, bei der vielmehr den Bruch mit der Sünde wesentlich und im eigentlichen Grunde die rechte Selbstliebe vollzieht, welche allerdings auch in der besagten Weise die Gottesliebe einschließt, ist daher ohne Zweifel für den Menschen viel leichter zu erwecken, als die vollkommene Reue und muß man daher, abgesehen von dem votum sacramenti, das in der Erweckung der vollkommenen Reue eingeschlossen ist, es ob der möglichsten Sicherheit seines Seelenheiles als seine heiligste Pflicht ansehen, den wirklichen Empfang des Bußsakramentes ja nicht leichtsinniger Weise zu vernachlässigen.

und Gegner und die verschiedenen capitalistischen und anticapitalistischen Bestrebungen richtig beurtheilen zu können, muß man vor allem Anderen wissen, was „Capital“ ist. Der Begriff, welcher mit dem Worte Capital verbunden wird, ist ein sehr wechselnder, bald nennt man dies, bald jenes Capital, in Folge dessen auch nicht immer dieselbe Menschenclasse Capitalisten, — obwohl diese Benennung keiner so vieldeutigen Auslegung unterworfen wird. — Am unklarsten bleibt aber schließlich das Wort Capitalismus selbst, welches am Anfange dieses Artikels stehend den Inhalt der nachfolgenden Abhandlung andeutet. Und doch ist es heute von der größten Wichtigkeit zu wissen, was Capital und was Capitalismus ist, hier in dem Gebiete der Volkswirtschaft — sowie es in anderen Gebieten bereits wenigstens theilweise geschehen ist — den Worten ihre wahre Bedeutung wieder zu geben, eine Nothwendigkeit, welche der höchstselige Pius IX. klar und bestimmt ausgesprochen hat.

Das Capital.

Wie ungleich die Begriffe sind, welche mit dem Worte Capital verbunden werden, werden die nachfolgenden Angaben zeigen; es wird sich daraus von selbst die Nothwendigkeit einer klareren Begriffsbestimmung ergeben.

A. Smith gebraucht das Wort Capital für alle Productionsmittel, und rechnet selbst die ausgebildete Arbeitskraft zu den Capitalien.

J. Say thut desgleichen und vergleicht die auf Erziehung des Menschen aufgewendeten Tauschmittel mit einem auf Leibrente angelegten Capital.¹⁾

Carl Marlo versteht unter Capital alle Sachgüter mit Ausnahme derjenigen, welche er unter den Begriff reiner Genußmittel bringt, das ist solcher Genußmittel, welche nicht als nothdürftige Unterhaltsmittel dienen. — Grund und Boden, sowie Geld, werden von Marlo ausdrücklich als Capital genannt, dagegen die menschliche Arbeitskraft nicht unter den Capitalbegriff gebracht. Namentlich durch diese letztere Ausnahme unterscheidet sich Marlo von Smith und Say.²⁾

W. Roscher beklagt die Begriffsverwirrung, welche über das Wort Capital zu allen Zeiten bestand und noch besteht. Er gibt als Definition von Capital: „Capital nennen wir jedes Product, welches zur ferneren Production aufbewahrt wird.“ Bei der Aufzählung der Capitalien nimmt er Grund und Boden

¹⁾ Vergleiche C. Marlo „System der Weltökonomie“. — ²⁾ C. Marlo „System der Weltökonomie“ S. 494.

aus, rechnet nur die Meliorationen dazu, ferner zählt er die Arbeitskraft nicht zu den Capitalien; dagegen erkennt er unkörperliche Capitalien an, zu welcher er z. B. die Kundschaften einer angesehenen Firma: „die höhere Fähigkeit, welche sich ein Arbeiter durch wissenschaftliche Studien, das größere Vertrauen, welches er durch lange Bewährung erworben hat.“ Dann sagt er: „Das bedeutendste unkörperliche Capital ist wohl bei jedem Volke der Staat selber . . .“ Doch gesteht Roscher in der Anmerkung zu und findet es selbstverständlich, daß der Staat noch andere Seiten hat, als diese Kapitaleigenschaft.¹⁾

D. Ricardo gibt keine Definition von Capital; seiner Eintheilung und seiner ganzen Abhandlung nach versteht er unter Capital alle Arbeitsmittel und das werbende Geld. Grund und Boden möchte er von dem Capitalbegriff ausgeschlossen wissen, schon wegen seiner Grundrenten-Theorie. Sodann nimmt Ricardo wieder das Wort Capital in ziemlich ausschließlichem Sinne für das werbende, Verzinzung suchende, Geld in Anspruch. Schließlich läßt uns seine Scheidung der verschiedenen Gewinnarten vollkommen im Unklaren darüber, welchen Capitalbegriff er eigentlich festgehalten wissen will, denn er trennt den Capitalgewinn vom Zins. Freilich nennt er Capitalgewinn offenbar das, was andere National-Ökonomen Unternehmergewinn zu nennen gewohnt sind; da er aber Capitalgewinn sagt, so muß man logischer Weise annehmen, daß er die Maschinen, Einrichtungen u. eines Unternehmens ausschließlich Capital nennt, während deren Werth oder das auf ihre Anschaffung verwendete Geld, welches eine selbstständige Verzinzung sucht, anders genannt werden müßte. Solche Widersprüche finden sich bereits in einem der bedeutendsten National-Ökonomen, der sogar mit A. Smith im Vereine, u. zw. mit Recht der Vater der liberalen Volkswirtschafts-Lehre genannt werden kann.²⁾

Dr. F. X. Neumann sagt: „Das Capital ist eben nur ein zur Production bestimmter Werths-Vorrath. Dieser Begriff ist streng zu trennen von dem, was im täglichen Leben so häufig unter Capital verstanden wird, indem der Sprachgebrauch aus naheliegenden Gründen „Capital“ mit „Geld“ identificirt, während doch das Letztere . . . höchstens als eine der Arten des Ersteren bezeichnet werden darf.“³⁾ — Diese Bemerkung zeigt,

¹⁾ W. Roscher „Die Grundlagen der Nationalökonomie. 10. Auflage. S. 82. — ²⁾ D. Ricardo. Grundgesetze der Volkswirtschaft, übersetzt v. Dr. C. Baumstark S. 20, 40, 62 u. 264. — ³⁾ Dr. F. X. Neumann „Volkswirtschaftslehre“ S. 89.

daß in der Volkswirthschaftslehre ein Wort — Capital — eingeführt wurde, welches im allgemeinen Sprachgebrauch häufig angewendet in der Volkswirthschaft oft eine andere Bedeutung erhält. Uebrigens rechnet Neumann die Genußmittel zu den Capitalien, ferner auch Firma etc. als übertragene Capitalien, dagegen nimmt er Grund und Boden davon aus.

Dr. Lorenz v. Stein ist wohl am unklarsten in seiner Capital-Definition. Das Capital ist ihm etwas werdendes, ein Prozeß. Dessenungeachtet erkennt Stein ein natürliches, ein gewerbliches und ein Geldcapital an, — also jedenfalls auch etwas bereits Gewordenes, umso mehr als diese „Capitalien“ Rente, Erwerb und Zins abwerfen, also bereits etwas Bestimmtes geworden sein müssen.

Uebrigens lösen sich — nebenbei bemerkt — bei Stein alle Begriffe in Prozesse auf, so die Religion, die wirthschaftliche Persönlichkeit, das Gut etc.

Doch muß bemerkt werden, daß, wenn Stein den Boden zum Capital zählt, er doch seinen Capitalswerth erst durch Capitalisirung der Rente berechnet. Eben diese Bemerkung gibt einen Fingerzeig für die richtige Capitalbestimmung, die aber Stein selbst noch unklar ist.

Stein bleibt bei dieser Bestimmung als Prozeß nicht stehen, in der weiteren Ausführung wird ihm das Capital doch wieder etwas sehr Bestimmtes. Nachdem er die „wirthschaftliche Persönlichkeit“, wie er die Unternehmung nennt, in der Hand der Wissenschaft zu einem Prozeß gemacht, in dem das Werthgesetz vermöge der Selbstbestimmung der Einzelnen eine höhere Gestalt der Persönlichkeit erzeugt, sagt er: „Damit nun tritt an die Stelle der rein individuellen Selbstbestimmung die Kraft, welche die letztere selbst geschaffen hat, das Capital, das jetzt dem Menschen selbstständig gegenüber steht, nach seinen unerbittlichen Gesetzen lebt und wirkt, und die an sich freie Persönlichkeit sich unbedingt unterwirft und dieselbe in sich aufnimmt, bedingt und gestaltet. Und dieses für den wirthschaftlichen Zweck bestimmte, selbständig gewordene Capital, das selbst wieder als Persönlichkeit in Ich, Wille und That organisirt ist, ist die wirthschaftliche Persönlichkeit.“ Hier werden also alle im Unternehmen vereinigten Productionsmittel und Werthe Capital genannt; ferner wird hier das Capital als eigene Persönlichkeit, welche nach selbstständigen Gesetzen vorgeht, der menschlichen Persönlichkeit gegenüber gestellt, ja selbst überordnet. Eine der Grundideen der liberalen Wirthschaftslehre wird hier klar und bestimmt ausgesprochen.

Für Stein gibt es übrigens auch ein persönliches — physisches und geistiges — Capital.¹⁾

Dr. A. Schäffle nennt Capital: „Der Inbegriff der werthvollen äußeren Erwerbsmittel im Vermögen einer Person heißt ihr Erwerbsvermögen — und dieß Erwerbsvermögen im engeren Sinne Capital, wenn es Grundlage des speculativen Erwerbes ist.“ Zu dem Capital rechnet Schäffle auch Grund und Boden als Urcapital. Ferner nennt Schäffle die Genußgüter nicht Capital, noch viel weniger will er den Capitalbegriff auf die Arbeitsfähigkeit als „persönliches Capital“ angewendet wissen. Er sagt darüber: „Die Proletarier auf diese einfache Weise zu Capitalisten zu stempeln, geht gegen den feststehenden Begriff des Capitaless, wornach es äußeres Productions- (beziehungsweise Erwerbsmittel-)Vermögen ist. Als Schiller die Räuber schrieb, war er im Besitze eines respectablen Bildungsfondes, Capitalist war er nicht.“²⁾

C. Périn versteht unter Capital alle productiven Güter und das Geld, aus welchem dieselben seiner Ansicht nach entstanden sind. Der Boden ist ihm ebensowenig Capital als die persönlichen Eigenschaften. Er erkennt also in der Wirthschaft drei Hauptkategorien von Producenten: 1. Die Grundbesitzer und Bearbeiter, 2. die capitallosen Arbeiter im allgemeinen und 3. die Capitalisten als Geld- und Productionsmittel-Besitzer.“³⁾

F. List beklagt, daß das Wort Capital in so verschiedenem Sinne gebraucht wird, wodurch vielfache Irrthümer hervorgerufen werden; er weist nach, wie selbst A. Smith einmal außer den materiellen productiven Kräften selbst geistige und körperliche Fähigkeiten dem Capitalbegriffe unterwirft, und gleich darauf das Capital wieder nur als Handelscapital betrachtet (als Geld), wodurch er zu falschen Schlüssen verleitet wird. — List hält aber nicht an dem Namen, er behält deswegen den Ausdruck Capital bei, unterscheidet aber stets scharf zwischen: geistigem und materiellem, zwischen materiellem Agrikultur- Manufactur- und Handelscapital, zwischen Privat- und Nationalcapital.⁴⁾ Er vermeidet dadurch manches Mißverständniß, aber gewiß ohne es vollkommen bannen zu können, weil manche Begriffe zu innig mit dem Namen verbunden sind, um willkürlich von ihm getrennt

¹⁾ Dr. Lorenz von Stein. Die Volkswirtschaftslehre. 2. Aufl. S. 133, 149, 275, 404. — ²⁾ Dr. A. C. F. Schäffle. Das gesellschaftliche System der menschlichen Wirthschaft. 3. Aufl. I. S. 135, 128, 132. — ³⁾ Ch. Périn. De la richesse etc. — ⁴⁾ Friedrich List. Das nationale System der politischen Oekonomie. 6. Aufl. S. 192.

werden zu können, selbst die Nennung der Eigenschaft kann davon nicht bewahren.

Dr. H. Maurus nennt alle erarbeiteten Arbeitsmittel Capitalgüter. „Deshalb ist auch Grund und Boden nicht Capital und es ist fehlerhaft von der liberalen Oekonomie, diesen als Capital zu behandeln.“¹⁾

Dr. Linßenmann hält sich mehr an den Sprachgebrauch, ohne jedoch eine vollkommene Scheidung eintreten zu lassen, ihm ist Geld das eigentliche Capital und er sagt, in den Arbeitsmitteln stecke Capital, doch gibt er keine genaue Definition des Capitalbegriffes. Grund und Boden wird von ihm offenbar nicht zum Capital gerechnet.²⁾

Bischof Ketteler gebraucht das Wort Capital in dem Sinne des gewöhnlichen Sprachgebrauches als werbendes Geldvermögen, und spricht ausdrücklich von einer Verbindung des Capitals mit der Maschine (Arbeitsmittel).³⁾

Die Anführung des allgemeinen Sprachgebrauches wird nicht überflüssig erscheinen.

Das Wörterbuch der französischen Akademie nennt Capital sowohl das werbende als das circulirende Geld. Es fügt aber bei, daß man das Wort Capital auch im Allgemeinen auf die angesammelten Producte anwendet, und daß man es in dieser Beziehung oft der gegenwärtigen Arbeit entgegenstellt. Ferner wird es auch als Gesamtreichthum eines Einzelnen oder einer ganzen Nation angewendet. Capitalist wird aber hier nur Derjenige genannt, der Gelder zur Verfügung hat und dieselben in wirthschaftlichen Unternehmungen fruchtbringend anlegt.⁴⁾

Das deutsche Wörterbuch von J. und W. Grimm gibt an: Capital, n. caput, pecunia, hauptgeld, geld: ein capital aufnehmen, ausrechnen, auszahlen, ausleihen; ein großes, ein todtes capital; er lebt von seinen capitalien. Capitalist wird gleich Rentner gesetzt.⁵⁾

Herder's Conversations-Lexikon sagt: „Capital (vom lat. caput, Hauptgut, noch im 17. Jahrhundert in Deutschland „Hauptgut“ genannt) bezeichnet im gewöhnlichen Sprachgebrauche eine Summe Geldes, welche im gesellschaftlichen Verkehr Gewinn bringen soll Die National-Oekonomie begreift unter Capital die angesammelten Güter jeder Art, ob

¹⁾ Dr. Heinrich Maurus. Ueber die Freiheit in der Volkswirtschaft. S. 201. — ²⁾ Dr. F. E. Linßenmann. Lehrbuch der Moralthologie. — ³⁾ W. E. Freiherr v. Ketteler, Bischof v. Mainz. Die Arbeiterfrage und das Christenthum. S. 3, 29 u. 63. — ⁴⁾ Dictionnaire de l'Académie Française I. — ⁵⁾ Jacob Grimm und Wilhelm Grimm. Deutsches Wörterbuch.

dieselben zu dauerndem Genuße (Verbrauchs-Capital) oder zur Production (Productiv-Capital) dienen." . . .¹⁾

Es erübrigt noch, die Ansichten der bedeutendsten, mehr oder weniger social-demokratischen Forscher kennen zu lernen, um das Bild der verschiedenen Ansichten über den Begriff Capital zu vervollständigen.

Robertus-Jagelov betrachtet das Capital als producirendes Arbeitsmittel; er kämpft hauptsächlich für Ausschluß des Bodens von dem Capital-Begriffe.²⁾

Dr. E. Dühring erfaßt das Capital als Werthcapital, das heißt: die Werthe sämmlicher Productionsmittel, welche in Geld ausgedrückt werden können und das zur Production verwendete Geld sind das, was er Werthcapital nennt und als eigentliches Capital betrachtet. Dühring scheidet gleich Ricardo (siehe oben) die Gewinne in 3 Theile, nämlich die Rente von Grund und Boden, den Capitalgewinn (als Unternehmergewinn) und den Zins als Gewinn des Geldcapitals. Zur Klärung der Begriffe kann diese Benennung kaum beitragen, da hiermit trotz der richtigen Definition 2 verschiedene Sachen als Capital mit selbstständigem Gewinne bezeichnet werden. Hier sind einmal die Arbeitsmittel, dann wieder deren in Geld ausdrückbarer Werth (zinstragendes) Capital.³⁾

F. Lassalle ist nicht vollkommen klar in der Begriffsbestimmung. Das Capital ist ihm „Arbeitsvorschuß“ — dann „Rohstoffe, Arbeitswerkzeuge und Subsistenzmittel.“ Dann heißt es: „Das Geld als das „Capital par excellence“ ist darum in noch höherem Sinne Capital, als selbst das stehende Capital.“ Ferner: „Nur das Geld ist also das absolute Capital.“ An anderen Orten macht Lassalle aber doch einen Unterschied zwischen Geld und Capital. — Dann wird das Capital „eine historische Kategorie“ und dann wieder „aufgehäufter Arbeit“ genannt. Endlich gibt L. eine Definition von Capital, die folgendermaßen lautet: „Das Arbeitsinstrument, welches selbstständig geworden, und mit dem Arbeiter die Rollen vertauscht hat, den lebendigen Arbeiter zum todten Arbeitsinstrument herabgesetzt, und sich selbst, das todte Arbeitsinstrument zum lebendigen Zeugungsorgane entwickelt hat — das ist das Capital.“ Diese Definition stimmt dem Sinne nach mit den oben angegebenen Ausführungen von L. v. Stein überein. Liberale und sociali-

¹⁾ Herder's Conversations-Lexikon. — ²⁾ Robertus-Jagelov. Zur Erklärung und Abhilfe der heutigen Creditnoth des Grundbesitzes. S. 7 u. folgd. —

³⁾ Dr. E. Dühring. Cursus der National- und Socialökonomie. S. 55, 37 u. 181 u. f.

stische Theorien treffen hier zusammen. Doch sei bemerkt, daß Lassalle hier die Arbeitsinstrumente als Capital betrachtet, während ihm, wie gerade gezeigt, an anderer Stelle das Geld als „Capital par excellence“ erscheint. — L. erfaßt, wie viele Andere, momentan einzelne Attribute des Capital's, niemals aber gibt er eine erschöpfende Definition des Capitalbegriffes als solchen, des eigentlichen Wesens des Capitals; er kommt daher auch zu sehr falschen Schlußfolgerungen und zu unentwirrbaren Widersprüchen. Seine Schriften hatten übrigens einen agitatorischen Zweck, welcher von Hause aus den streng wissenschaftlichen Maßstab ausschließt.¹⁾ R. Marx gibt keine Definition von Capital, aber seine Entwicklung. Capital entsteht ihm erst im 16. Jahrhundert. Die letzte Form der Waarencirculation ist Geld, und dieses Geld ist ihm „die erste Erscheinungsform des Capitals.“ Der Unterschied von Geld und Geld als Capital ergibt sich ihm nur aus ihren verschiedenen Circulationsformen. In der Form der Waarencirculation gilt die Formel $W-G-W$. Das heißt die producirte Waare (W) wird zu Geld (G) verkauft und mit dem Gelde (G) wird wieder Waare (W) zur Consumption gekauft. Neben dieser Form findet er aber eine zweite, welche lautet $G-W-G$. Das heißt: Der Geldbesitzer kauft Waare (W), um dieselbe wieder in Geld (G) umzuwandeln. Da dieser Prozeß aber ganz überflüssig wäre, wenn immer nur wieder das Gleiche herauskäme, so gestaltet sich die Sache so, daß schließlich aus dem Gelde Wuchergeld werden muß; die Formel wird also $G-W-\triangle G$, das heißt das Geld wird zur Waare, die Waare sodann wieder Geld plus einem Increment. Durch diese Formel drückt nun Marx das Wesen des Capital's aus.

Geld ist also bei Marx Capital aber nicht jedes Geld. Er unterscheidet. Das Geld, welches zu consumtiven Zwecken verwendet wird, ist nicht Capital. Das Geld, welches in Circulation tritt, um mit mehr Geld aus derselben zu treten, sodann aber in der Regel sofort so vergrößert wieder in Circulation zu treten, ist ihm Capital. Diese Ausführung bezieht sich natürlich namentlich auf das Handelscapital. In der weiteren Ausführung kommt auch Marx darauf zu reden. Die nächste Form gibt ihm dann das, was er Wuchercapital nennt und durch $G-G'$ ausgedrückt wird. Das heißt, das Verwendung suchende Geld versetzt sich nicht mehr in die Waarenform, sondern verlangt direct Mehrgeld oder Zins, ganz gleichgiltig dagegen, auf

¹⁾ Ferdinand Lassalle. Capital und Arbeit. S. VII. 33. 127. 166.

welche Weise der Geldnehmer es ermöglicht das Increment (G), zu gewinnen und zu zahlen.

In der Production wendet nun Marx wieder die Formel von $G - W - G'$ an (G' das Mehrgeld ausdrückend). Hier wird aber die Arbeit zur Waare. Weil auf eine andere Art ein Mehrwerth für Geld nicht zu erzielen sei, so müsse ein Theil des Arbeiterverdienstes den Mehrwerth liefern. Die Differenz des im Productenpreise enthaltenen Arbeitswerthes mit dem factisch gezahlten Lohne ergibt nach Marx den Mehrwerth, den das vorgestreckte Geld in Anspruch nimmt.

Bis hierher ist Marx sehr consequent; seine dem Handels-capital entnommene Capital-Formel wendet er consequent, so gut es geht, auch auf die Production an. Sodann wird er aber selbst inconsequent, indem er den Unternehmer mit dem Capitalisten verwechselt, die factisch bestehende Scheidung nicht eintreten läßt. So sagt er: „Der Arbeiter arbeitet unter der Controle des Capitalisten, dem seine Arbeit gehört. Der Capitalist paßt auf, daß die Arbeit ordentlich von statten geht und die Productionsmittel zweckmäßig verwandt werden, also kein Rohmaterial vergeudet und das Arbeitsinstrument geschont, d. h. nur so weit zerstört wird, als sein Gebrauch in der Arbeit ernöthigt. Zweitens aber: Das Product ist Eigenthum des Capitalisten, nicht des unmittelbaren Producenten, des Arbeiters“ u.

Dieser Ausführung nach dehnt Marx nunmehr den Capitalbegriff auch auf die Arbeitsinstrumente, den Namen Capitalist auch auf den Anwender der Arbeitsmittel respective den Unternehmer aus. Die zwei Richtungen, welche Marx aber auseinanderhielt ($W - G - W$ und $G - W - G'$) verschwimmen hier wieder in eine einzige. Marx kennt dann nur mehr Lohnarbeiter und Capitalisten, und kommt demnach zu falschen Resultaten. Uebrigens hat seine Schrift — die durch ein tiefes Eindringen in die Materie zweifelsohne einen bedeutenden wissenschaftlichen Werth erhält — doch einen agitatorischen Zweck, der so manches Unklare derselben und manche IdeenSprünge begreiflich macht.¹⁾

Marx hätte consequenter Weise sagen müssen: Die Formel des Capitalisten ist $G - G'$ (d. h. Geld ausgegeben, um mehr Geld zu erzielen), und wenn diese nicht direct angewendet werden kann, so verlängert sie sich in $G - W - G'$ (d. h. Geld ausgeben, um Waare zu kaufen, dann diese wieder zu verkaufen, um mehr Geld zu gewinnen). Dies ist die eigentliche Formel der Handelsunternehmung, während die erstere Form ($G - G'$)

¹⁾ Karl Marx. Das Kapital. S. 128—135 und 172,

jene des eigentlichen Zinsen beziehenden Capitalisten ist. Dagegen muß der Productionsunternehmer stets die Formel $W-G-W$ oder wenn man will $W-G-W'$ (d. h. mehr Waare) anwenden. Der productive Unternehmer ist stets Producent, ob er mit eigenen oder mit fremden Mitteln arbeitet; er muß daher stets von seinem Producte (W) ausgehn, dieselbe in Geld (G) umsetzen, und schließlich dieses Geld wieder zum Ankauf von Waare — zur Neuproduction und zur eigenen Consumption — verwenden. Allerdings kann er dort, wo er aus Geld (G) mehr Waare (W') erzielt, einen Theil des Geldes, anstatt auf Waarenankauf zur Capitalisirung verwenden, d. h. dafür eine selbstständige Verzinsung suchen. Das W' würde sich dann auflösen in ($W +$ ein Theil G). Es muß übrigens bemerkt werden, daß Marx namentlich die bereits capitalistisch sehr fortgeschrittenen Zustände England's im Auge hat, und daß wirklich bei fortschreitendem Capitalismus oft Unternehmer und Capitalisten wieder in Einer Person vereinigt werden (Actiengesellschaft u. dgl.), und daß dann der mit fixem Gehalte gezahlte Direktor den Platz einnimmt, den früher der auf eigenes Risiko wirthschaftende Unternehmer einnahm. Der Unternehmer verschwindet dann hinter dem Capitalisten, und es tritt die für Handelsunternehmungen gültige Formel in Wirksamkeit, nämlich $G-W-G'$. Je mehr sich der Capitalismus verbreitet, desto mehr verdrängt letztere Formel die für die Production richtige $W-G-W'$, denn immer mehr wird G Ausgangspunct, Geldgewinn Endpunct. (So für den Actionär.)

Wenn man nun eine Eintheilung der verschiedenen Ansichten über den Begriff Capital macht, so findet man, daß die Einen den Capitalbegriff auf die wirthschaftlichen Werthe (von der Sache losgelöst, also in Geldform), welche direct eine Verzinsung suchen, beschränken; — Andere den Capitalbegriff auf sämtliche Arbeitsmittel und das Geld ausdehnen (hier wieder mit der Untertheilung, daß die Einen das gesammte, also auch das zu consumtiven Zwecken zu verwendende, die Andern nur das zur Production bestimmte dazu rechnen). — Wieder ein Theil dehnt den Capitalbegriff auf Grund und Boden aus, und der weitgehendste rechnet die physische und geistige Arbeitskraft auch noch zum Capital.

Es erscheint als natürlich, daß bei so verschiedenen, weitauseinandergehenden Anschauungen auch die abgeleiteten Begriffe Capitalist und Capitalismus in sehr verschiedenem Sinne verstanden werden. Dennoch ergibt sich aus der Beobachtung, daß das Wort Capitalist nicht mehr so verschiedenen Auslegun-

gen unterliegt, als das Wort Capital. — (Nebenbei bemerkt: ein Fingerzeig für die richtige Begriffsbestimmung des Wortes Capital). Viele reden von einem Arbeitscapital, und doch fällt es kaum Jemandem ein, einen mittellosen aber geschickten Arbeiter einen Capitalisten zu nennen. Nur Wenige entfernen sich von dem gewöhnlichen Sprachgebrauche und nennen auch den verschuldeten Fabrikanten oder den mit Werkzeug und kleinen Maschinen arbeitenden Gewerbetreibenden einen Capitalisten. Im Allgemeinen versteht man doch unter Capitalist nur jene Person, welche nach der obigen Formel $G - G'$ sein Geld direct zinsbringend anlegt, mit anderen Worten sein Geld gegen Zins verleiht (an den Staat oder Unternehmungen oder wo er sonst will).

Diese genauere Umgränzung des Wortes Capitalist führt, wie schon bemerkt, zur ebenfalls genaueren Bestimmung des Wortes Capital. Doch davon später.

Wenn man nun den dem Worte Capitalismus gewöhnlich unterlegten Begriff feststellen will, findet man ein derartiges Wirrsal der verschiedensten Ansichten, daß man beschämt von der Aufgabe absteigen muß. Gar Viele werden, wie es mit Schlagwörtern allgemein geschieht, das Wort Capitalismus hundertmal aussprechen, ohne sich jemals selbst klar darüber geworden zu sein, was das Wort bedeutet. Häufig wird heute der Capitalismus dem Socialismus gegenüber gestellt; da nun der Begriff Socialismus ebensowenig festgestellt ist, wie der Begriff Capitalismus, so stehen sich hier zwei sehr weite Begriffe umfassende Worte gegenüber, Worte, die so ziemlich von einem Jeden, der sie ausspricht, in einem anderen Sinne gebraucht werden.

Das Wort Socialismus wird bei dieser Gegenüberstellung oft in einem Sinne angewendet, der nur einer einseitigen Richtung desselben entspricht. Viele — vielleicht die Meisten — verstehen darunter — in wirthschaftlicher Beziehung — die Ueberführung sämmtlicher Arbeitsmittel in Allgemein-Besitz, ausgedrückt durch die Formel: „Abschaffung des Privateigenthums an Capitalgütern.“

Das Wort Capitalismus wird dann, als Gegensatz zu dem eben erwähnten „Socialismus“, zum Ausdruck des Gedankens an die auf Privat-Eigenthum gegründete Volkswirtschaft benützt.¹⁾ — Allerdings wird diese Auffassung des

¹⁾ Anmerkung: Dr. Schäffle sagt in seinem „Capitalismus und Socialismus“ S. 731: „... nirgends negirte ich grundsätzlich den bestehenden Capitalismus, d. h. die gesellschaftliche Zusammenordnung der Individuen

Wortes Capitalismus, wie schon erwähnt, nicht allgemein angenommen, und denkt ein großer Theil der mit Volkswirtschaft Beschäftigten bei Auspruch des Wortes Capitalismus an etwas Anderes als nur an die auf Privatbesitz gegründete Wirthschaft. Manche verstehen unter Capitalismus einfach die Geldwirthschaft im Gegensatz zur Naturalwirthschaft; Andere verstehen darunter die Creditwirthschaft u. s. w. Nur Wenige von Denen, die das Wort gebrauchen, werden dasselbe in demselben Sinne anwenden. Und doch ist es von der größten Wichtigkeit, die wahre Bedeutung der Worte Capital und Capitalismus zu erforschen, klar zu stellen, weil nur, wenn dies geschehen ist, die Möglichkeit eintritt, die für den Christen doppelt wichtige Bedeutung des Geldes und des Zinses zu erfassen.

Hier soll nur vor Allem der Versuch gewagt werden, diese Begriffe festzustellen und zu entwickeln.

Für das gewöhnliche Leben liegt wohl wenig daran, ob eine Sache mit dem einen oder andern Namen belegt wird. Es bleibt aber doch, namentlich für wissenschaftliche Forschungen, von der größten Wichtigkeit, daß die einmal angenommenen Worte stets in demselben Sinne angewendet werden. Wo dies nicht geschieht und augenblicklich nicht geschehen kann, muß Jeder, der ein solches zweifelhaftes Wort benützt, angeben, welchen Begriff er ihm beilegt; weil sonst den unzähligen Mißverständnissen Thür und Thor geöffnet werden.

Deshalb sei gleich hier erwähnt, in welchem ausschließlichen Sinne das Wort Capital in der vorliegenden Arbeit gebraucht wird. Capital wird hier jeder selbstständige von der (werthhabenden) Sache losgelöst gedachte, in Geldform ausdrückbare und wirklich ausgedrückte Werth derselben und das Geld (Geld und Geldeswerth), für welche ein selbstständiger Gewinn (Zins) in Anspruch genommen wird, genannt. Die folgenden Ausführungen über den Begriff Capitalismus werden diese Definition verständlicher machen und gleichzeitig vertheidigen.

Dieser Erklärung nach ist dann der Capitalist ein Besitzer von Geld oder Geldeswerthen, für welche er eine directe Verzinsung sucht. Es müssen die zwei Kategorien Capitalist (Geld-

durch die speculative Concurrenz um den höchsten Capitalprofit" — Sch. nennt den Unternehmergewinn Capitalprofit — „ . . . nirgends negirte ich grundsätzlich den bestehenden Socialismus, d. h. die nichtspeculative Gesamtversorgung durch die Macht der öffentlichen Gewalt und der humanen, religiösen, familiären Nächstenliebe, —“ Schöffle geht hier mit Recht weiter als Andere, indem er auch „religiöse, familiäre und humane“ gesellschaftliche Bestrebungen mit dem Begriffe Socialismus in Verbindung bringt.

Besitzer, Verleiher und Speculant) und Unternehmer wohl von einander geschieden werden, um Klarheit in das Wesen des Capitals und des Capitalismus zu bringen, es muß aber auch stets berücksichtigt werden, daß Eine Person beide Eigenschaften — als Capitalist und Unternehmer — in sich vereinigen kann und auch sehr häufig in sich vereinigt.

Dieses festgestellt, kann jetzt zur Darlegung des Capitalismus, seines Entstehens und seiner Folgen übergegangen werden.
(Fortsetzung folgt.)

Des Jesuiten P. Georg Scherer „etliche chriftliche Regeln für die Prediger.“¹⁾

Von Laurenz Pröll, Professor am Staatsgymnasium zu Linz.

Es dürfte vielleicht für viele Leser dieser Zeitschrift nicht ohne Interesse sein, in einem Auszuge die kernigen Worte zu lesen, die der Jesuit P. G. Scherer, dessen segensreiche Wirksamkeit auf der Kanzel beinahe die ganze zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts ausfüllte, der 2. Auflage seiner Postille, von der sich ein Exemplar in der Stiftsbibliothek zu Schlägl befindet, in 13 Regeln (10 S.) vorausschickte.

In der 1. Regel hebt er die Wichtigkeit und Würde des Prediger-Amtes hervor, „das jeder ordentliche Prediger nicht für gering, sondern für ein groß, hoch und ansehnlich Amt halten soll, welches eigentlich den Bischöfen zugehört, zu denen bei der Consecration bei der Ueberreichung des Evangelien-Buches gesagt wird: „Accipe Evangelium et vade, praedica populo tibi commisso ect.“ „Wer Gottes Wort öffentlich predigt, der vertritt den Bischof und exercieret einen bischöflichen actum. Solches haben in Sonderheit diejenigen zu merken, welche vermeinen, das Predigen stehe allein zu den fraterculus und einfältigen armen Pfäfflein, den Bischöfen aber und Prälaten gereiche es zu einem Spott und Schimpfe.“ Während St. Paulus (Timoth. 1. 5.) sage, „daß die Priester, welche wol fürstehen, zwiefacher Ehren wert seien, sonderlich die da arbeiten im Wort und in der Lehr.“

2. Soll aber der Priester „fruchtbarlich predigen“, so muß er „exemplarisch und erbaulich“ (3. R.) leben und „ein guter

¹⁾ Vorrede zu f. Postill oder Auslegung der sonntäglichen Evangelien. 2. Aufl. gr. 8°. 1043 S. Gedruckt zu München durch Nicolaus Henricus u. Adam Berg 1606.